

vorliegt, das, wenn einigermaßen brauchbar, für den Historiker unentbehrlich werden muss, und das Verdienst, das sich der Verf. durch diese erste zusammenfassende Behandlung der überaus schwierigen Materie erwarb, können doch bei aller schuldigen Nachsicht von der Pflicht nicht entbinden, zugleich auf die empfindlichen Mängel aufmerksam zu machen und den Benutzer zur Vorsicht zu mahnen. Anhäufung von viel zu vielen Einzelheiten und Mangel an kritischer Durchdringung sind die Hauptfehler des den grössten Raum des Buches (S. 137 ff.) einnehmenden historischen Theiles. Schon die schematische Disposition (politische Geographie um das Jahr 1000, Kulturgeographie um das Jahr 1000, ebenso für 1375, 1550, 1650 und 1700) giebt zu Bedenken Anlass. Bei den Reichsgrenzen (S. 178) werden die Grenzlinien der Verträge von Verdun (S. 43) und Mersen (S. 70) angegeben, aber an dieser Stelle gar nicht und nur nebenher beim Herzogthum Lothringen die Grenze, die 879 gegen Westfrancien aufgerichtet wurde und daraufhin durch Jahrhunderte bestehen blieb. Die Reichsgrenzen gegen Italien anzugeben wurde überhaupt unterlassen. Unbefriedigend ist die 'kirchliche Geographie Mitteleuropas' (S. 406 ff.): S. 407 fehlen unter den Salzburger Suffraganen Chiemsee, unter den Pragern Leitomischl; die Reichsbisthümer Basel und Cambrai sind ganz übergangen, ebenso das Patriarchat Aquileja, dessen Diöcese doch am rechten Draufer, also noch innerhalb der Herzogthümer Kärnten und Steiermark, einsetzte. Welchen Nutzen bringt ein Klosterverzeichnis wie das unter Passau (S. 426), das Reichersberg, S. Florian, Garsten, Melk, Lambach, Göttweig, S. Pölten, Lilienfeld, Herzogenburg, Geras, Schotten in Wien weglässt, oder S. 475 unter Salzburg die Salzburger Klöster, S. Peter voran, S. Lambrecht, Göss, Vorau, Seckau, Reun, S. Paul? Hier waren entweder vollständige Listen oder viel richtiger nur Verweise auf brauchbare Behelfe (Hauck obenan) zu geben; eine Auswahl, die weder nach Alter noch nach Bedeutung getroffen war, führt nur irre. S. 310 ist die Mark Pütten genannt ohne eine gerade hier sehr nöthige Umgrenzung oder Erklärung. Für eine zweite Auflage ist dem Werke die Mitarbeiterschaft eines Historikers dringend zu empfehlen.

M. T.

212. Ueber 'die Kaiserkrönung Karls des Grossen' veröffentlicht W. Ohr eine 'kritische Studie' (Tübingen u. Leipzig 1904, XI u. 155 S.). S. 4 erzählt er, dass Karl d.